

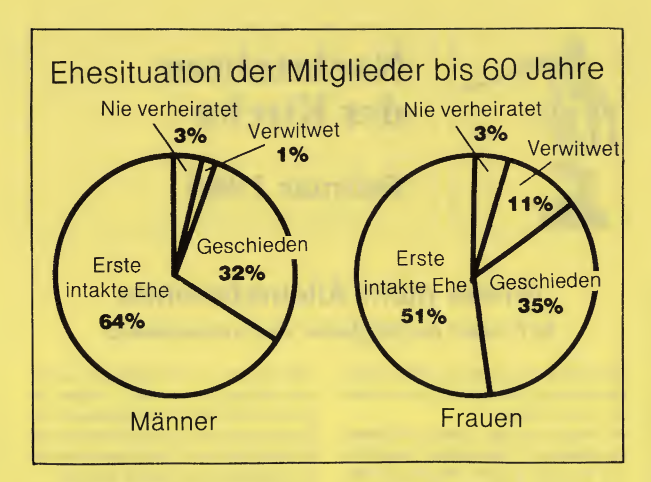
Nachrichten der Kirche

Februar 1984

Immer mehr Alleinstehende

30 Prozent der Mitglieder sind alleinstehend

Die meisten Mitglieder der Kirche halten Partnerschaft und Familie für erstrebenswert und heiraten.
97 Prozent der über 18jährigen heiraten irgendwann in ihrem Leben. Verglichen mit anderen großen Religionsgemeinschaften in den USA, bleiben mehr von ihnen verheiratet oder heiraten im Falle einer Scheidung wieder.
Trotzdem sind 30 Prozent der über 18jährigen alleinstehend - haben entweder nie geheiratet oder sind verwitwet oder geschieden. Nach Abschluß einer Mission, der Ausbildung oder des Militärdienstes sind die meisten 25jährigen verheiratet.
Die Angaben stammen aus Fragebögen, die stichprobenweise an 7400 Mitglieder verschickt wurden.
Das Eheverhalten der Mitglieder der Kirche entspricht dem der allgemeinen Bevölkerung der USA, obwohl letzten Endes eine höhere Prozentzahl HLT heiratet.
Laut Umfrage sind 70 Prozent der über 18jährigen Mitglieder verheiratet — im Vergleich zu 63,2 Prozent der Bevölkerung der USA.
Von den jetzt 18- bis 30jährigen männlichen Mitgliedern werden 3 Prozent nie heiraten. Aus dieser Gruppe bleiben zwei Drittel verheiratet, während über ein Drittel geschieden wird. Die Scheidungsrate bei Tempelehen ist weitaus geringer.
Die Hälfte der Mitglieder sind Frauen, und viele von ihnen werden mit größerer Wahrscheinlichkeit zumindest einen Teil ihres Erwachsenendaseins alleinstehend verbringen. Von den 18- bis 30jährigen wird nur die Hälfte bis zum 60. Lebensjahr verheiratet bleiben. Nur 3 Prozent werden nie heiraten, aber von 10 wird eine verwitwet sein, bevor sie 60 Jahre alt ist, und über 35 Prozent werden bis dahin geschieden sein.
Es gibt immer mehr alleinstehende Männer und Frauen in der Kirche, wie die Studie verdeutlicht.
Scheidung ist die häufigste Ursache dafür, daß es Alleinstehende gibt. Die Zunahme ist erschreckend, besonders unter denen, die entweder nicht im Tempel oder die ein Nichtmitglied geheiratet haben.
Bei den zwischen 1900 und 1909 gebore-



nen Mitgliedern wurde nur eine von 10 Ehen geschieden. Für die zwischen 1940-1949 Geborenen wird laut Statistik eine von 3 Ehen mit Scheidung enden, sofern dieser Trend weiterhin anhält.

Das Festhalten an den Bedingungen der Tempelehe und aktive Mitarbeit in der Kirche wirken der Gefahr einer Scheidung entgegen. Tempelehen werden weitaus seltener geschieden als andere in der Kirche und in der allgemeinen Bevölkerung. Die höhere Scheidungsrate bei Frauen in der Kirche resultiert aus dem ungleichen Verhältnis der Geschlechter. Es gibt mehr Frauen als Männer in der Kirche, besonders unter den Neubekehrten. Dies führt dazu, daß mehr Frauen außerhalb der Kirche heiraten, und diese Ehen enden oft mit Scheidung.

Die Studie behandelte folgende Fragen in bezug auf die Alleinstehenden: Können sie eingeordnet werden? Wie sind ihre Aussichten auf eine Ehe? Inwieweit sind sie, im Vergleich zu den Verheirateten, in das kirchliche Leben miteinbezogen? Wie steht es um ihre zeitlichen Bedürfnisse?

Die Umfrage zeigt, daß sich die Frauen aller Altersgruppen mehr am Kirchenleben beteiligen als die Männer; an erster Stelle stehen die Verwitweten, dann die Unverheirateten und zuletzt die Geschiedenen.

Laut Studie finden Witwen in der Gesellschaft mehr Anerkennung als Unverheiratete oder Geschiedene. Alleinstehende ziehen den privaten Ausdruck ihrer Religiosität, wie z. B. Beten oder Zehntenzahlen, den öffentlichen Aktivitäten vor.

Geschiedene oder verwitwete Frauen haben gewöhnlich weniger Einkommen und einen niedrigeren Bildungsstand als die-

jenigen, die verheiratet sind. Die Statistik zeigt jedoch, daß 49 Prozent der Frauen in der Kirche vor ihrem 65. Lebensjahr zum Hauptverdiener in ihrem Haushalt werden. Viele sind auf diese Situation nicht vorbereitet. Trotz gehobenerer Position und besserer Ausbildung haben Frauen oftmals weniger Einkommen als alleinstehende Männer.

Verheiratete oder geschiedene Frauen, die wieder heiraten wollen, sehen sich der Tatsache gegenübergestellt, daß viele Männer, die geschieden oder verwitwet sind, eine noch nie verheiratete Frau heiraten.

Das Ergebnis der Umfrage wurde mit folgenden Vorschlägen an die Priestertumsführer weitergegeben, um den Bedürfnissen der Alleinstehenden gerecht zu werden:

- ☐ Bessere Eingliederungsprogramme sollen geplant werden.
- ☐ Für eine geringere Anzahl Frauen, besonders im Missionsfeld, ist es nicht möglich ein Mitglied zu heiraten; diese Frauen sehen sich oft vor die Entscheidung gestellt, ein Nichtmitglied zu heiraten oder allein zu bleiben. Kirchenprogramme auf örtlicher Ebene sollen mit dazu beitragen, daß diese Frauen sinnvolle Aufgaben in der Gemeinde übernehmen können und sich nicht überflüssig vorkommen.
- ☐ Man soll verstärkt dafür sorgen, daß für die Alleinstehenden geeignete Berufungen gefunden werden.
- ☐ Geringeres Einkommen unter den alleinstehenden Frauen scheint ein Hauptproblem in der zeitlichen Versorgung zu sein. Die Frauen sollen besser dafür geschult werden, sich selbst zu versorgen.

In einer Welt — und speziell in der Kirche — in der es die Regel ist, verheiratet zu sein, finden es viele schwer, alleinstehend zu sein.

Alleinstehend zu sein ist jedoch eine Realität für über 30 Prozent der Heiligen der Letzten Tage. Diejenigen, die noch keinen Partner gefunden haben oder geschieden oder verwitwet sind, bilden einen bedeutenden Anteil an der Mitgliederschaft der Kirche.

Kirchenaktivitäten werden vorwiegend für verheiratete Erwachsene und Familien eingeplant, und in einigen Fällen werden die Bedürfnisse der Alleinstehenden nicht beachtet, was einige veranlaßt, den Kirchenaktivitäten fern zu bleiben; sie ziehen sich zurück, obwohl ihr Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums weiterhin stark bleibt.

Männer haben generell mehr Möglichkeiten einen Partner zu finden als Frauen. Alleinstehende Frauen tendieren mehr dazu, aktiv zu bleiben, was dazu führt, daß mehr Frauen nicht die Gelegenheit haben, ein aktives Mitglied zu heiraten. Enttäuschung und vielleicht auch Verbitterung können die Folge sein.

Zu diesen Frauen sagte Präsident Kimball in der Oktoberkonferenz 1979: „Seien Sie gewiß: die glaubenstreuen Schwestern, die ohne eigene Schuld hier in ihrem zweiten Stand nicht den Vorzug genießen, an einen würdigen Mann gesiegelt zu sein, werden diese Segnung in der Ewigkeit erlangen. Wenn es Sie einmal schmerzlich nach der Anerkennung und der Zuneigung verlangt, die mit dem Familienleben einhergehen, dann seien Sie sicher, unser Vater im Himmel kennt Ihre Not, und eines Tages werden Sie seinen Segen nicht mehr in Worte kleiden können.

Manchmal müssen wir vorübergehend auf etwas verzichten — zum Zweck unserer Erprobung und um uns zu bewäh-

ren, doch die rechtschaffenen Frauen und Männer empfangen eines Tages *alles* — bedenken Sie das, Schwestern — *alles*, was unser Vater hat! Es lohnt sich nicht nur, darauf zu warten; es lohnt sich, dafür zu leben!
In der Zwischenzeit muß man nicht verheiratet sein oder Mutter sein, um das erste und das zweite Gebot zu halten, nämlich Gott und unseren Nächsten zu lieben, woran nach den Worten Jesu das ganze Gesetzt samt den Propheten hängt."
Präsident Kimball rät den alleinstehenden Frauen, sich physisch, geistig und intellektuell attraktiv zu halten und um eine gute Ausbildung bemüht zu sein.
In den letzten 10 Jahren haben sich Gemeinden für Alleinstehende und andere Programme, vor allem in der Frauenhilfsvereinigung, als geeignet erwiesen, die speziellen sozialen und geistigen Bedürfnisse der Alleinstehenden zu decken.
Der beste Schutz liegt immer noch darin, dem Herrn und der Kirche nahe zu bleiben. Geistige wie auch zeitliche Vorbereitung auf die Schwierigkeiten des Lebens stärken das Vertrauen und den Glauben in die Fähigkeit, den Problemen des Alltags gewachsen zu sein.

Twila van Leer

Pfahlkonzert in Darmstadt

Das Konzert des Pfahles Frankfurt im Darmstädter Gemeindehaus war gut besucht. Grund dafür: Es waren achtzehn Solisten und zwei Chöre am Programm beteiligt. Sie kamen aus den Gemeinden Darmstadt, Offenbach, Langen, Wetterau und Frankfurt II.
Ilona Berkahn aus Wetterau führte mit lehrreichen Erläuterungen durch das Programm. Es begann mit dem 2. Satz aus dem Violinkonzert Nr. 1 a-Moll von Johann Sebastian Bach, bei dem Britt-Marie Jensen die Violine spielte und Elke Lange den Klavierteil übernommen hatte.
Dann erklangen drei Volkslieder von dem Gesangsduo Christine Bölz und Monika Megner zur Klavierbegleitung von Wolfgang Pilz. Angelika Uhlig spielte auf dem Klavier aus Musorgskijs „Bilder einer Ausstellung" den Satz „Altes Schloß".
Begeistert waren die Zuhörer auch von Franz Schuberts „Im Abendrot", vom Offenbacher Chor, unter der Leitung von Ingrid Weigand und der Klavierbegleitung von Martina Pieper gesungen.
Es folgten vier Sonatensätze von Jean Baptiste Loiellet, die vom Wetterauer Instrumentaltrio Sonja Stolp (Altblockflöte), Ruchama Stolp (Klavier) und Karin Keller (Cello) temperamentvoll interpretiert wurden. Eine besonders hervorzuhebende Leistung war die vollständige Mondscheinsonate von Ludwig van Beethoven, die Yoon-Hi Choe (Frankfurt II) einfühlsam und virtuos gestaltete.
Eine Freude war außerdem das Duetto IV für Violoncello und Gitarre von Joseph Reinnagle, gespielt von Mark Rau (Cello) und Jörg Rau (Gitarre) und die vier Sätze der Suite e-Moll von Daniel Demoivre mit der Altblockflöte von Ingrid Weigand.
Den ersten Teil beschloß der Langener Chor, dirigiert von Elfriede Fiedler und am Klavier begleitet von Anja Ertel.
Den zweiten Teil begannen Oki Megner und Guido Uchtdorf mit Klavierstücken

Georg Stratev vom Gießener Stadttheater, am Klavier Geoffry Abbot



Die jüngsten Solisten: Oki Megner und Guido Uchtdorf

für vier Hände von Anton Diabelli. Auf der hellen Sopran-Blockflöte überraschte Ruchama Stolp mit einem Stück eines unbekannten Komponisten. Chopins Polonaise Opus 26, Nr. 1, cis-Moll gelang Angelika Uhlig in einem technisch und musikalisch beachtenswerten Vortrag.
Star des Abends war zweifellos der bulgarische Berufsgeiger Georg Stratev aus dem Orchester des Gießener Stadttheater. Begleitet von dem englischen Pianisten Geoffry Abbot spielte er technisch brillant und musikalisch überzeugend die berühmte Toselli-Serenade, eine Polonaise von Henrik Wieniewski, ein Cantabile von Nicolo Paganini und eine Tarantella von Pablo de Sarasate. Stratev, der ein Freund der Kirche ist, sagte nach dem Konzert: „Ich hatte ein angenehmes und begeistert mitgehendes Publikum."

Oswald Uckermann

Vielseitiger Musikabend in Wiesbaden

Zu einem vielseitigen Musikabend hatte im November die Gemeinde Wiesbaden nicht vergebens eingeladen. Von nah und fern waren die Musikfreunde gekommen, um sich durch Instrumentalmusik und Gesang erfreuen zu lassen.
Am meisten „beschäftigt" war als Klavierbegleiter, Soloflötist und Klaviervirtuose Gyula Focky Gruber: Auf der Metallblockflöte erfreute er mit ungarischen Volkstänzen und Georg-Friedrich Händels Sonate G-Dur und am Klavier mit der A-Dur-Polonaise von Frederic Chopin.
Eine Freude für die Zuhörer waren außerdem Orgelmusik von F. Kühmstedt, gespielt von Rainer Pidun, und das vierhändige Klavierstück von Claudia und Nicole Seibt sowie das Flötenterzett Manuela Wosnig, Claudia Seibt und Hartmut Adler mit Tanzliedern aus Arabien und Italien.
Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Berufssänger: Opernsängerin Ruth Hoen aus Köln sang Lieder von Felix Mendelsohn-Bartholdy, Robert Schumann, George Gershwin, Richard Rodgers und Udo Jürgens, und Opernsänger Manfred Schienagel vom Bühnen-Ensemble in Wuppertal gewann seine Zuhörer mit Lieder von Franz Schubert und Robert Schumann, aber auch mit den Loewe-Balladen „Heinrich der Vogler" und „Die Uhr". Der Beifall war verdientermaßen sehr herzlich.

Oswald Uckermann

Richtfest auf dem Tempelplatz in Freiberg, DDR

Nach nur sechsmonatiger Bauzeit fand am 9. November 1983 auf dem Tempelplatz in Freiberg das Richtfest am ersten rohbaumäßig fertiggestellten Gebäude statt.
Zu dieser Feierlichkeit hatten sich auf dem ein Hektar großen Baugelände Mitarbeiter des bauausführenden Betriebes, der Bauakademie der DDR sowie Kirchenführer eingefunden. Bischof J. Richard Clarke, Zweiter Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft, war aus Salt Lake City gekommen, um die traditionellen drei Hammerschläge auszufüh-



Bischof J. Richard Clarke beim Einschlagen des Nagels in den Dachsparren, Günter Kollmeier dient als Übersetzer

ren. In seiner Ansprache gab er dem Wunsch Ausdruck, es möge Frieden in der Welt und in der Deutschen Demokratischen Republik geben und daß von diesen Gebäuden stets Frieden ausgehen möge.
Der Direktor des Baubetriebs, Herr Wolf, dankte der Kirche für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und versicherte, daß die Arbeiten an diesen Objekten planmäßig weitergehen werden. Es sei der Wunsch aller am Bau Beteiligten, daß diese schönen Gebäude nicht Zielscheibe von Atomwaffen werden, sondern den Mitgliedern der Kirche als Stätten der Gottesverehrung dienen mögen.
Die Mitglieder der Kirche in der DDR sehen dem Tag der Vollendung des dritten europäischen Tempels im Sommer 1985 voll freudiger Zuversicht entgegen.

Gottfried Teubner



BYU-Study-Abroad-Programm präsentiert sich

Seit mehr als sechs Jahren unterhält die Brigham-Young-Universität ein Studienzentrum in Baden bei Wien.

Mitglieder der Brigham-Young-Fakultät führen jährlich zwei Gruppen in die Sprache, Geschichte, Literatur, Kunst sowie Sozialwissenschaft des Gastlandes ein. Daneben umfaßt das Programm zahlreiche Reisen, u. a. nach Moskau, Israel und Deutschland.

Das Study-Abroad-Programm in Baden stellt sich regelmäßig in den Dienst der Missionsarbeit. Ausgewählte Talente im musikalischen Bereich machen immer wieder Konzerte möglich, die ein hohes Maß an Qualität gewährleisten.

Als Abschlußkonzert der im Dezember heimreisenden Studiengruppe fand am 25. November 1983 im Pfahlzentrum unter der Leitung von Prof. Dr. Merill Bradshaw ein Konzertabend statt, zu dem mehr als 200 Gäste erschienen waren.

Chormusik von Waelrant bis Schubert stand auf dem Programm.

Den Höhepunkt bildete das Klaviersolo von Brent Hugh sowie die Toccata von Bach, gespielt von Johannes Hirschmann auf der Pfeifenorgel nach dem Schleifladensystem mit mechanischer Traktur.

Peter Zornig